



Unsere Skifahrer bekommen wegen Erfolglosigkeit einen neuen Cheftrainer. Vielleicht kann sich der auch ein bisschen um die SPÖ kümmern.

## Sorgerechtsstreit: Bub muss nicht nach Griechenland

LINZ (SN, APA). Im Sorgerechtsstreit einer Oberösterreicherin und eines Griechen muss der gemeinsame Sohn (3) vorerst nicht in sein Heimatland. Das beschloss das zuständige Bezirksgericht. Die Frau war mit dem Buben 2008 von einem Österreich-Urlaub nicht zurückge-

kehrt, der Oberste Gerichtshof (OGH) verpflichtete sie, wie berichtet, vergangene Woche zur Rückführung. In einem Gespräch haben sich die Eltern nun darauf geeinigt, dass die Mutter freiwillig gemeinsam mit ihrem Sohn nach Griechenland zurückkehrt. Wann dies erfolgt, ist noch offen.

## Polizeihund spürte Kokain für 300.000 Euro auf

WIEN (SN). 2,1 Kilogramm Kokain mit einem Straßenverkaufswert von rund 300.000 Euro hat eine Polizeihündin in Wien-Leopoldstadt aufgespürt. Das Suchtgift befand sich in einem Renault Clio. Die beiden Fahrzeuginsassen, ein 30-jähriger Kolumbianer und ein 28-

jähriger Ecuadorianer, wurden festgenommen.

Aufgefallen waren die Südamerikaner einer Streife der Diensthunderteilung, weil sie mit defektem Rücklicht unterwegs waren. Schäferhündin Alexa von Löwenherz schlug an. Die Drogen waren in der Rückbank versteckt.

FRITZ PESSL

EISENSTADT (SN). Zurück zu den Wurzeln, lautet die Devise von Josef Umatham aus Frauenkirchen und auch anderer Winzer im Burgenland. Im Zuge dieser Besinnung auf regionale Sorten mit charakteristischer Geschmacksnote rücken die ursprünglichen, einst verschmähten Reben wieder ins Rampenlicht. Muskat und Traminer erleben eine Renaissance, doch Umatham entdeckte noch Ursprünglicheres im Osten: den Lindenblättrigen. „Dieser Weißwein war der Tafelwein der ungarischen Könige, traditionell wurde Harslevelü, wie er im Ungarischen genannt wird, stets zu den Hochzeiten der Könige gereicht“, erzählt Umatham. Die Vorfahren hätten den Lindenblättrigen noch Anfang des 20. Jahrhunderts in den Weingärten kultiviert, dann sei die regionale Sorte im Burgenland verschwunden.

### 300 Flaschen Tafelwein

Umatham hat den eigenwilligen Wein, dessen Geruch und Aroma an Lindenblüten, Heu und Mandeln erinnern, wiederbelebt und im Jahr 2005 erstmals in einer seiner besten Lagen in Jois ausgepflanzt. „Damit kehrt der Lindenblättrige in einen Weingarten zurück, dessen Geschichte bis 1214 zurückgeht und der selbst über die Jahrhunderte im Besitz der Könige von Ungarn war“, sagt Umatham. Heuer war es so weit: Die ersten 300 Flaschen sollten an Liebhaber geschmacksintensiver Sorten ausgeliefert werden. Doch der Winzer hatte nicht mit den Behörden gerechnet, die die Kleinstmenge beschlagnahmten, da die Etikettierung nicht dem österreichischen Weingesetz entsprach. Als Qualitätswein konnte Umatham seinen Lindenblättrigen nicht ausweisen, weil die Sorte nicht im „Qualitätsregister“ zugelassen ist. Also wählte der Winzer die Variante „Lindenblatt 08“ mit dem Zusatz „Kö-

## Wein der Könige beschlagnahmt

**Umatham.** Der prominente Winzer wollte die uralte pannonische Rebsorte „Lindenblättriger“ wieder zum Leben erwecken – die Bürokratie machte ihm einen Strich durch die Rechnung.

niglicher Tafelwein“, was wiederum gegen das Gesetz verstößt, weil bei Tafelwein Hinweise auf Rebsorte und Jahrgang verboten sind. Auf der Rückseite der Flasche erdreistete sich der Winzer, die Formulierung, dass die Sorte ihren Ursprung im pannonischen Raum habe, zu verwenden – ein streng verbotener Hinweis auf das Gebiet, wo der Wein gewachsen ist. Umatham lebt, nicht nur in dieser Rebsorte, sondern auch mit all ihrer Bürokratie und Zensur. „Und weiter: „Es ist schon absolut grotesk, dass im EU-

Raum internationale Weine, die mit bis zu 30 Prozent Wasser versetzt sind, vollkommen legal verkauft werden dürfen, aber bodenständige Weine aus uralten heimischen Rebsorten nicht als solche bezeichnet werden können.“

Um den Wein doch in Verkehr bringen zu dürfen, griff Josef Umatham zu einer unorthodoxen Methode: Er strich die unzulässigen Zeichnungen mit schwarzem Filzstift aus. „Ich hätte auch ein schönes Etikett machen

können, aber ich finde es origineller so“, betont der Winzer. Bei den Kunden komme die Protestlösung sehr gut an – „jetzt schaut es wirklich sehr nach k & k aus“, meint Umatham.

Ihm sei die Auseinandersetzung mit den Behörden mittlerweile nicht mehr unangenehm, sie bringe ihm wenigstens Aufmerksamkeit. Da die Stückzahl beim Lindenblättrigen so gering sei, könne er ohnehin nur an Stammkunden liefern und die Flaschen zum Preis von rund 15 Euro würden jetzt zu Sammlerobjekten. Umatham will mit dem Erlös daraus ein Sozialprojekt unterstützen „Das Geld soll für

Zuwanderer als Starthilfe dienen.“

Umatham geht davon aus, dass der Lindenblättrige im Zuge des Klimawandels im pannonischen Raum stark an Bedeutung gewinnen werde. Durch seine späte Reife im Oktober und geringer Zuckerbildung bringe er die besten Voraussetzungen für einen Wein mit moderaten Alkoholwerten bei lebendiger Säurestruktur. „Die Sorte ist daher eine geradezu perfekte Strategie gegen den Klimawandel“, sagt Umatham.



„Die Monarchie lebt in dieser Rebsorte wie auch mit all ihrer Bürokratie.“

Josef Umatham, Winzer



## Auf 1000 Kontrollen eine Festnahme

900 Beamte waren bei größtem Einsatz dabei – Weitere sollen folgen

WIEN (SN, APA). 12.100 Kontrollen von Personen und Fahrzeugen, 900 eingesetzte Beamte, 190 Kontrollpunkte in fünf Bundesländern und 13 Festnahmen – das ist die Bilanz der Soko-Ost-Aktion am vergangenen Wochenende. In Wien, Niederösterreich, Kärnten, im Burgenland und in der Steiermark wurden Haupt-, aber auch Nebenrouten von zivilen und uniformierten Einheiten systematisch unter die Lupe genommen. Augenmerk wurde dabei vor allem auf Kfz-Diebstahl und illegale Migration gelegt. Von den 13 Festnahmen erfolgten sechs wegen illegaler Migration, vier nach Geschäftseinbrüchen, zwei nach Autodiebstählen und eine aufgrund eines Haftbefehls. Insgesamt wurden vier gestohlene Fahrzeuge sichergestellt sowie Beute in Höhe von etwa 5000 Euro, darunter Baumaschinen, Bargeld, Kfz-Pickerl und -Papiere, Kupferkabel und Diesel. Die Identität von 200 Personen ohne Dokumente konnte festgestellt werden.

Innenministerin Maria Fekter (ÖVP) zeigte sich am Montag mit dem Resultat der Soko Ost-Aktion sehr zufrieden. Seit der Einführung der Soko Ost im Juli 2009 wurden demnach nicht nur 336 Personen festgenommen, sondern auch Erkenntnisse über das Agieren der organisierten Banden gewonnen. Deshalb sind weitere Schwerpunktkontrollen geplant.

## Meister Adebar im Anflug auf Österreich

RUST, MARCHEGG (SN, APA). Der Frühlingsbeginn hat im Burgenland und in Niederösterreich die ersten Störche angelockt. In Rust bezog Meister Adebar am Sonntagnachmittag sein Nest auf einem Haus in der Hauptstraße der Freistadt. Etwa 30 weitere Störche sollen dem „Quartiermacher“ bis spätestens Mitte kommenden Woche folgen. Und auch in den niederösterreichischen Marchauen sind die ersten tierischen Frühlingsboten gelandet. Fünf Störche haben mit dem Bau ihrer bis zu 800 Kilogramm schweren Horste in dem Naturschutzgebiet begonnen. Im vergangenen Jahr brachten hier 44 Storchenpaare 96 Jungvögel zur Welt.

## Gehörlose wollen ohne Barrieren studieren

Schwieriger Alltag gehörloser Studenten in Österreich – Modellversuch an der TU soll gleiche Chancen fördern

WIEN (SN-zim). Der gehörlose Lutz Pepping studiert Geschichte und Sonderpädagogik in Hamburg. Nächstes Jahr wird er sein Studium in Mindestzeit abschließen. Wie er das schafft, obwohl er bei keiner Vorlesung mithören kann? Über ein Projekt der Universität Hamburg, das gehörlose Studenten massiv unterstützt. Will Pepping eine Vorlesung besuchen, gibt er der Organisationsstelle nur bekannt, wann und wo sie stattfindet – und während der gewünschten Lehrveranstaltungen stehen Pepping Gebärdendolmetsch, Mitschreibhilfe und manchmal auch ein Tutor zur Seite. „Ob gehörlos oder hörend – wir haben wirklich gleiche Chancen wie Hörende“, sagte er im Gespräch mit dem SN am Montag.

Das Projekt in Hamburg ist ein Vorzeigemodell, von dem öster-



Gleiche Chancen für Gehörlose fordern Ilona Seifert (l.), Barbara Hager, der Deutsche Lutz Pepping.

reichische gehörlose Studenten vorerst nur träumen können. Die finanzielle Unterstützung pro Semester reicht gerade einmal für Gebärdendolmetsch in einer Vorlesung. Um die Unterstützung muss man schon mindestens drei Monate vorher ansuchen. Erfahre man erst kurz vor Beginn eines Seminars, dass man dabei sei, könne

man es also gleich wieder vergessen, kritisierten die Vorsitzende des Vereins österreichischer gehörloser Studenten (VÖGS) Barbara Hager und Ilona Seifert, Studentin und Initiatorin des Projekts „Study now“ („Jetzt studieren“) für gehörlose Studenten. In normaler Zeit sein Studium abzuschließen, sei illusorisch, zudem

gebe es immer wieder Probleme mit Professoren, die keinen Gebärdendolmetsch bei Prüfungen dabeihaben wollten. Der Großteil der Zeit vergehe mit Organisieren statt mit Studieren, sagten sie.

Während allein in Hamburg aktuell 26 Gehörlose studieren, sind es österreichweit keine 40. Viele würden ihr Studium wegen der Umstände aufgeben oder gar nicht anfangen, sagte die grüne Abgeordnete Helene Jarmer. Es gibt aber auch gute Nachrichten: Die TU Wien, bereits jetzt sehr engagiert, startet demnächst den Modellversuch „Gehörlos Studieren“: Eine Servicestelle erst für Wiener, später für alle heimischen Unis. Das 830.000-Euro-Projekt wird großteils vom Wissenschaftsressort finanziert. Das Ergebnis könnte eine Servicestelle wie in Hamburg sein, sagte Jarmer.